

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

ersch. 18mal wöchentlich.
Jah. Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährl.
Bezugspreis:
Einzeln monatl. 70 S., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.10 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Anzeigenpreise:
Die Solonelle in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.
Die Reklamezeile 1.10 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Verantwortl. Redakteur:
Inferate und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 819.

421 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 19. August 1914.

68. Jahrgang.

„Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter.“

Großer deutscher Sieg über die Russen. — Mehr als 3000 Gefangene.

Japan will Kiautschow wegen an Deutschland ein Ultimatum stellen. — Bei Stallupönen hat das 1. Armeekorps einen glänzenden Sieg errufen. Anteil Süd- und Westdeutschlands an den Verlustlisten 3 und 4.

Ein japanisches Ultimatum an Deutschland.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Das Volkliche Telegraphenbüro verbreitet folgende Meldung der Kabelgesellschaft:

Peking, 17. Aug. Hier geht das Gerücht, Japan beabsichtige an Deutschland ein Ultimatum wegen Kiautschow zu stellen.

Diese Gerüchte erhalten eine größere Bedeutung durch folgende Meldung:

Marburg, 19. Aug. (Tel.)

Die an der hiesigen Universität studierenden Japaner waren seit einigen Tagen unsichtbar. Sie sind plötzlich verschwunden.

München, 19. Aug. (Tel.)

An der hiesigen Universität waren im vergangenen Semester 46 Medizin studierende Japaner immatrikuliert. Diese sind in den letzten Tagen, nachdem sie in den klinischen Instituten bisher fleißig beschäftigt waren, abgereist. Sie haben den Weg über Holland gewählt.

Halle, 19. Aug. (Tel.)

Entgegen den Ablehnungen des japanischen Generalkonsulats in Berlin steht es fest, daß die Japaner, die in großer Anzahl hier studierten, schon vor 10 Tagen ihren Abberufungsbefehl erhalten haben.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Das Berliner Polizeipräsidium ordnete gestern abend an, daß die japanische Botschaft mit einem großen Polizeikordon zu umgeben sei. In der 11. Nachtrunde waren alle Räume des Botschafterpalais beleuchtet. Man konnte von der Straße aus sehen, wie in allen Räumen gearbeitet wurde. Die Räume des Berliner Nipponklubs sind schon seit einigen Tagen verwaist. Im Interesse der in Ost-Asien lebenden Deutschen muß man den dringenden Wunsch aussprechen, daß die in Deutschland weilenden Japaner vom Publikum unbehelligt bleiben.

Die Vereinigten Staaten können nicht untätig zusehen.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Ein sich zurzeit in Berlin aufhaltender amerikanischer Diplomat, der früher Votschafter der Vereinigten Staaten in Paris und Rom war, äußerte sich auf Befragen, daß ihn die Meldung von einem drohenden Ultimatum Japans an Deutschland nicht allzusehr überrascht habe. Er fügte aber hinzu: Die Vereinigten Staaten werden natürlich diese Wendung der Dinge mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen. Nach den Erklärungen des Votschafters liegt es ganz und gar nicht im Interesse der Vereinigten Staaten, daß Japan und Rußland sich im fernen Osten auf Kosten Deutschlands bereichern und dort zu den allergebietenden Mächten werden.

Stimmen der Presse.

„Kreuzzeitung“: „Wenn wir den Ereignissen klar und fest ins Auge blicken, so haben wir doch keinen Grund zu kleinlichen Besorgungen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Lage unseres ostasiatischen Geschwaders und Kiautschows den vereinigten Streitkräften der Tripleentente gegenüber ungemein präkar ist; die Grundlage im europäischen Lager jedoch wird durch den Schritt Japans keine Veränderung erfahren, denn Japan dürfte kaum den europäischen Kriegsschauplatz aufsuchen angesichts der Sorge, sich gegen die Vereinigten Staaten zu entblößen. Was England und Frankreich dort jetzt etwa entbehren können, fällt in Europa nicht allzusehr ins Gewicht, würde hier außerdem erst nach einigen Wochen eintreffen können. Das Ähnliche gilt von den Landtruppen, die Rußland aus dem fernen Osten zurückziehen könnte. Sie sind nicht allzu zahlreich, und auch hier würde der Bahntransport immerhin Wachen beanspruchen. So bleibt im wesentlichen der Druck auf die Neutralen, der aber sich allmählich verlieren wird, wenn diese sehen, daß dem Eingreifen Japans eine für den Krieg entscheidende Bedeutung nicht zukommt. Ferner daß die Vereinigten Staaten durch dieses Vorgehen Japans nun ihrerseits in die Schranken berufen werden könnten, ist wenig wahr-

scheinlich. So groß ihr Interesse sein mag, Japan im Stillen Ozean nicht zu mächtig werden zu lassen, so wenig werden sie geneigt sein, jetzt mit ihm den Kampf aufzunehmen, da dieser zugleich ein solcher mit England wäre. Zudem herrscht in Amerika zurzeit nicht weniger als eine imperialistische Hochflut.“

Die „Post“ spricht die Erwartung aus, daß China sich auf Seiten Deutschlands stellen werde, denn tatsächlich ist China noch Besitzerin des Hafens, von dem wir es seinerzeit auf 99 Jahre gepachtet haben. Wenn Japan also versucht, den Hafen gewaltsam mit Truppen zu nehmen, gerät es von selbst in Krieg mit China. Schließt aber China in Voraussicht dieser Möglichkeit sich rechtzeitig an Deutschland an, dann dürfte es den Japanern nicht so leicht werden, diesen deutschen Stützpunkt zu nehmen. Im übrigen wird übereinstimmend der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Kriegslage in Europa durch den Schritt Japans kaum verändert werden dürfte.“

Volkliche Zeitung: „Wenn Japan jetzt in irgend einer Form tatsächlich im Interesse Englands aktiv in den Gang der Ereignisse eingreifen sollte, so wird das vermutlich unsere verantwortlichen Staatsmänner nicht allzusehr überraschen, denn Japan hat bereits nach einem Telegramm (das auch wir bekannt gegeben haben) ziemlich deutlich durchblicken lassen, daß es ihm schwer werden würde, neutral zu bleiben. Wir können mit fähler Gelassenheit abwarten, was Japan zu tun gedenkt. Wir haben ihm gegenüber sogar ein gutes Gewissen, und wenn ein Krieg mit Japan auch die Zahl unserer Gegner nominell vermehren würde, so ist es klar, daß das für den einzig und allein entscheidenden Gang der Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz ohne jede Bedeutung bleiben muß.“

Eine bedeutungsvolle Rede des Kaisers.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Bevor das Leibregiment der Hohenzollern, das 1. Garde-Regiment zu Fuß, seine Garnison Potsdam verließ, hat sich der Kaiser als Chef des Regiments von seinen Grenadieren mit einer Ansprache verabschiedet, worin er u. a. sagte:

Die früheren Generationen, und auch alle, die heute hier stehen, haben die Soldaten des 1. Garderegiments und meine Garde an diesem Orte schon öfter versammelt gesehen. Sonst war es der Fahnenweid, das Gelübde, das wir vor dem Herrn schwuren, das uns hier vereinigte. Heute sind alle hier erschienen, den Segen für die Waffen zu erbitten und den Fahnenweid zu beweisen bis zum letzten Blutstropfen. Das Schwert soll entscheiden, das ich jahrzehntelang in der Scheide gelassen habe. Ich erwarte von meinem 1. Garderegiment zu Fuß und von meiner Garde, daß sie ihrer glorreichen Geschichte neuen Ruhm hinzufügen wird. Die heutige Feier findet uns im Vertrauen auf den höchsten Gott, und im Vertrauen auf die glorreichen Tage von Leuthen, Orlum und Saint-Privat. Unser aller Ruf ist ein Appell an das deutsche Volk und seine Geschichte. Das gesamte deutsche Volk, bis auf den letzten Mann, hat das Schwert ergriffen, und so stehe ich denn das Schwert, das ich mit Gottes Hilfe jahrzehntelang in der Scheide gelassen habe! (Bei diesen Worten zog der Kaiser seinen Säbel und hielt ihn hoch über seinem Haupt.)

Das Schwert ist gezogen, das ich, ohne siegreich zu sein, nicht wieder einstecken kann! Und Ihr sollt und werdet mir dafür sorgen, daß es in Ehren wieder eingesteckt werden wird! Dafür bürgt Ihr mir, daß ich den Frieden meinen Feinden diktiert kann!

Auf in den Kampf mit dem Gegner und nieder mit den Feinden Brandenburgs! Drei Hurras auf unser Heer!

Ein Sieg über die Russen. Mehr als 3000 Gefangene.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Das Generalkommando des 1. Armeekorps teilt mit: Bei Stallupönen fand ein scharfes Gefecht statt, an dem Truppenteile des 1. Armeekorps beteiligt waren, die mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, so daß der Sieg auf unserer Seite war. Es wurden mehr als 3000 Gefangene gemacht und 6 kranke

Vor einer langen Reihe von Jahren ließ Kaiser Wilhelm II. den Ruf erschallen: „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!“ Eine kaiserliche Handzeichnung zu dieser Mahnung gab die Richtung an, von der der Kaiser eine Gefährdung der heiligsten europäischen Güter erwartete. Der gelbe Drache und die schiffhängigen ostasiatischen Völker versuchen einen Vorstoß in den Tempel Europas. Aber Sankt Michael (Michel) steht da in unerschütterlicher Kraft und wehrt die Eindringlinge mit seinem Flammenschwert zurück. Der Kaiser sah also rechtzeitig die gelbe Gefahr kommen, freilich in einer anderen Weise, als sie jetzt heraufbeschworen ist. Jetzt ist es einer, der stets so tat, als ob er für sich auf die Hütung der heiligsten Güter Europas ein Patent genommen hätte, jetzt ist es England, das die gelbe Flut Ostasiens zu Hilfe ruft. Wiege Schmach über das perfide Albion, das seine Herkunft so verleugnet!

Eine Kriegserklärung Japans an Deutschland würde jetzt jeden Zweifel daran beseitigen müssen, daß der Drahtzieher dieser kriegerischen Verwicklungen, vom Fürstenmord in Sarajewo bis zu den Entschlüssen Japans, kein anderer als England ist. Das Deutsche Reich mit seinem Kolonialbesitz und seiner Flotte soll zerstückelt werden — das ist der Grund in dem ungeheuren Verbrechen, das England jetzt verübt. Jeder hat es viele Leute gegeben, die nach dem Besuche des japanischen Votschafters beim Minister des Auswärtigen in Wien über ein Mitgehen Japans in maßlosen Unselbstanbrachen. Wir haben dies Treiben nicht mitgemacht, sondern sofort auf die große Unwahrscheinlichkeit einer solchen Stellungnahme Japans, das mit England verknüpft verbunden ist, hingewiesen. Jetzt sieht man, wie die Dinge stehen. Leider haben wir die gelben Jünglinge, die japanischen Studenten und Techniker, noch viel zu lange im Lande gehabt, so daß sie vieles haben erfahren können, was dem Feinde verborgen bleiben mußte. Immerhin haben sie dabei aber auch erfahren, daß die englischen und französischen Depeschen über Niederlagen Deutschlands-reiner Schwindel sind, daß im Gegenteil, bisher russische Feinde von den verbündeten deutschen und österreichischen Armeen schwere Schädigungen zugefügt erhalten haben. Diese Wahrheit können sie in ihrer Heimat immerhin verbreiten.

Eine Kriegserklärung Japans würde uns ganz kalt lassen, wenn uns das Schicksal Kiautschows nicht am Herzen läge. Diese blühende deutsche Niederlassung und die deutsche Ostasienflotte können der riesenhaften Übermacht Japans natürlich nicht widerstehen. Wir müssen uns auf Verlustmeldungen aus Ostasien gefaßt machen. Aber der gelbe Feind wird selbst bluten müssen! Wenn unser ostasiatisches Werk untergehen soll, so wird es in Ehren untergehen, und weitere ostasiatischen Land- und Seetruppen werden zeigen, daß auch eine kleine deutsche Macht einem übermächtigen Feinde schwere Wunden schlagen kann.

Daß Japan sich durch seine Kriegsmarine oder seine Landtruppen an dem europäischen Kriege beteiligen werde, ist nicht anzunehmen. Es wird seine Kräfte zusammenhalten müssen, um die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die unter keinen Umständen ein starkes Anwachsen der Macht Japans in Ostasien und auf dem Großen Ozean zulassen können, abzuwehren. Jetzt entbrennt der westliche Weltkrieg. Sollte aber Japan doch an Rußland Hilfstruppen auf dem Wege über Sibirien schicken, so würde das sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, da nur eine Eisenbahnstrecke zur Verfügung steht. Und für uns heißt es jetzt: Zeit gewonnen, alles gewonnen. Wir müssen nur so lange Zeit gewinnen, um den einen Feind zu schlagen; dann werden wir uns dem anderen zuwenden können, wenn ihm noch so naher Bekanntheit gelüftet.

Mit größter Spannung muß man die Nachrichten über die russischen Verhältnisse erwarten. China kann doch noch weniger als Nordamerika sich die Japaner, die ihm schon so viel gewonnen haben, über den Kopf wachsen lassen.

bare Maschinengewehre mitgenommen. Eine Anzahl weiterer Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Näheres über den österreichischen Sieg bei Schabak.

Budapest, 19. Aug. (Tel.) Ein Teilnehmer der Kämpfe bei Schabak (Sabac) teilt dem „Neuen Pester Journal“ mit, daß der erste Sturm auf die serbischen Truppen von 6 Bataillonen Infanterie der österreichisch-ungarischen Armee ausgeführt wurde. Die Serben stürzten sich auf die Serben. Die Abwehr des Ueberganges über die Save war ausschließlich den mit Handfähar und Handbomben bewaffneten Komitatshis überlassen, mit denen es wiederholt zum Handgemenge kam, wobei die österreichischen Soldaten zu meist an den Händen verwundet wurden. In Schabak selbst beteiligte sich die Bevölkerung durch Bombenwerfen an einem menschlichen Ueberfall auf unsere Truppen. In einer 5 Stod hohen Dampfmühle waren über 800 Komitatshis verborgen, welche auf unsere Truppen schossen. Alle Insassen der Mühle wurden niedergeschossen. Viele fanden in der im Brand geratenen Mühle den Tod. Durch den Sieg von Schabak ist der Weg in das Innere Serbiens gesichert.

Budapest, 10. Aug. (Tel.)

Ein amüsanter Zwischenfall ereignete sich nach der Erfüllung von Schabak durch die Oesterreicher. Ein Pope erschien bei dem Kommandeur und bot seine Dienste an. Der Kommandeur war vorher verständigt worden, daß ein Soldat, nachdem er von dem Wasser eines Brunnens getrunken hatte, gestorben sei. Infolgedessen ordnete er an, der Pope solle zu jedem Brunnen geführt werden, und überall trinken. Dies geschah. Der Pope mußte aus 40 Brunnen das Wasser kosten.

Ein bißchen Schnellfeuer.

Wien, 19. Aug. (Tel.)

Das Wiener 8 Uhr-Abendblatt von gestern meldet, daß Oberleutnant Weich vom 30. Kemberger Husarenregiment mit seinem Buge von einer zehnfach überlegenen Kosakenabteilung angegriffen und beschossen wurde, wobei ihn zwei feindliche Kugeln freiteten. Der Oberleutnant kommandierte Schnellfeuer und brachte dem Feinde derartige Verluste bei, daß dieser die Flucht ergriff.

Der neue Balkandreibund.

Ueber die bereits gemeldete Reise des türkischen Ministers des Innern Talaat Bey und des Präsidenten der türkischen Kammer Hallil nach Bukarest schreibt die Wiener „Reichspost“ in Uebereinstimmung mit den Ausföhrungen, die wir bereits zu derselben Angelegenheit gemeldet haben:

Ein neuer Balkanbund ist im Entstehen begriffen, aber nicht als Werkzeug Rußlands, sondern zur Verteidigung gegen Rußland, zur Wahrung der Freiheit der östlichen Balkanstaaten und zur Sicherung Konstantinopels und der Meerengen. Die Aktion ist weiter gediehen, als die heute vorliegenden Nachrichten erkennen lassen.

Wie die Türkei sich vor Schiffsspionage behütet.

Konstantinopel, 19. Aug. (Tel.)

Die Pforte hat an alle ausländischen Vertretungen eine Note gerichtet, in der sie erklärt, daß alle Handelschiffe, die die Dardanellen passieren, ihre Apparate für drahtlose Telegraphie am Lande zurücklassen müssen und sie auf der Rückfahrt wieder an Bord nehmen können. Vor Erlass der Note hatten die Marin-Behörden von dem in den Dardanellen liegenden französischen Panzerdampfer „Saghalien“ die Apparate für drahtlose Telegraphie entfernen lassen.

Die Neugestaltung der türkischen Flotte.

Wien, 19. Aug. (Tel.)

Die „Reichspost“ meldet: Der Sultan hat dem Kriegsminister Enver Pascha und dem Marineminister Djemal Pascha die goldene Flottenmedaille verliehen. Ein Dekret bezeichnet die außerordentlichen Verdienste, welche sich die beiden Minister um die Neugestaltung der ottomanischen Flotte erworben haben.

Meuterei in der Schwarzen Meer-Flotte.

Sofia, 19. Aug. (Tel.)

Hier sind vertrauenswürdige Nachrichten eingelaufen, wonach unter den Mannschaften der Schwarzen Meer-Flotte eine Meuterei ausgebrochen ist. Die Stadt Odessa soll in Flammen stehen.

Die gefangenen Deutschen in Rußland.

Ein Freund unserer Zeitung erhielt auf Umwegen aus Petersburg ein Telegramm, welches meldet, daß die in Rußland gefangen genommenen deutschen Militärpflichtigen (auch diejenigen aus Riga) in Samara untergebracht wurden, wo sie, wie ausdrücklich bemerkt wird, gesund und gut aufgehoben sind.

Samara ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements im Südosten Rußlands am linken Wolgaufer. Die Lage der gewerbereichen Stadt, die etwa 100 000 Einwohner hat und als Ausgangspunkt der sibirischen Bahn gilt, ist gesund, trotzdem sie im Delta zwischen dem Samaraluf und der Wolga liegt. Die Angehörigen der in Rußland zurückgehaltenen Deutschen dürfen also beruhigt sein.

Die Lage der Deutschen in London.

Berlin, 19. Aug.

Ueber die Lage der Deutschen in London schreibt im „Berl. Tagebl.“ ein Deutscher, der noch am Freitag in der englischen Hauptstadt weilte: Die Spionensurak ist sehr groß; täglich werden hunderte Deutsche verhaftet, u. a. ein 70 Jahre alter Mann, Inhaber des Eisernen Kreuzes, der

über 30 Jahre in England seinen Wohnsitz hat und dessen zwei Söhne bei der englischen Armee dienen. Alle jungen Deutschen wurden, nachdem ihre Unschuld festgestellt war, des Landes verwiesen. Am Freitag, den 7. August, wurde durch Anschlag bekanntgegeben, daß die sämtlichen Deutschen Einwohner Großbritanniens sich sofort bei dem nächsten Polizeiant zu melden hätten, um ihre Personalien einschreiben zu lassen. Nichtbeachtung dieser Forderung hätte eine Strafe von 100 Pfund und im Nichtbeitretungsfall eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis zur Folge gehabt. Die Auftritte, die sich bei der Registratur in verschiedenen Polizeilämtern abspielten, kann man sich kaum vorstellen. Stundenlang mußten die Deutschen, Männer, Frauen und Kinder, im strobenden Regen aufstellung nehmen und geduldig warten, bis die Reihe an jeden kam. Es muß gleichzeitig hervorgehoben werden, daß das englische Publikum keine feindselige Haltung einnahm. Auch war die Polizei höchst zuvorkommend. Es wurde z. B. an die Wartenden Tee verkauft. Gleichzeitig ist es den Deutschen verboten, Fahrräder, Motorräder und irgendwelche anderen Beförderungsmittel in ihrem Besitz zu haben, auch keine Waffen oder Explosivstoffe. Ferner wurde ihnen mitgeteilt, daß sie nur in einem Umkreis von fünf Meilen von ihrem Wohnsitz reisen dürfen. Der Aufenthalt in einzelnen Provinzen ist ihnen absolut untersagt. Es wurde bekannt gemacht, daß jeder Deutsche bis zum 10. August England verlassen müsse. Eine große Menge von Personen, die abreisen wollte, wurde sofort in Kollektive als Kriegsgefangene verhaftet, an einem Orte 200 Leute. Die Gefangenen wurden nach Redhill gebracht, wo ein Platz von 40 Acres für deutsche Kriegsgefangene reserviert ist. Ein Teil war bereits in der Olympia interniert.

Belagerungszustand in den deutschen Kolonien.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. den Ausnahmezustand in den Schutzgebieten Afrikas und der Südsee.

Verwerfliche Kriegsföhrung.

Zu der Nachricht, daß der deutsche Mastdampfer „Hermann von Bismarck“ von den Engländern zerstört sei, schreibt die „Drk. Ztg.“ mit Recht: Falls die Nachricht zutrifft, so wäre dies ein erneuter Beweis für die verwerfliche Kurzsichtigkeit der englischen Kriegsföhrung und Politik, die sich nicht scheut, selbst in Innerafrika, wo es so wenig Reize gibt, den Eingeborenen den Kampf zwischen den europäischen Nationen vor Augen zu führen, nur um billige Vorbeeren zu ernten.

Ein Kriegsidyll auf hoher See.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Im Schein der Morgenröthe steigt das Flugzeug an der deutschen Nordsee küste auf; es gilt, das neue Flugzeug zu erproben. Ploßlich tritt ein Motordefekt ein, das Flugzeug muß auf dem Wasser landen. Statt gelingt die Landung, aber bald stellt sich heraus, daß eine Reparatur mit Vormitteln unmöglich ist. Der ausströmende Wind und die zunehmende See bringen das Flugzeug in eine gefährliche Lage und schließlich kentert es. Der Fahrer, ein Seeoffizier und sein Begleiter, ein Deizer, halten sich fast 40 Stunden, mehr unter, als über dem Wasser. Dann nähert sich ein Fischerdampfer und sofort fragt der Offizier nach englischen Schiffen. „Wat bewit sie mon blot met de Engländer?“, fragt der fieberige Mann im Delir. „Nann, wissen sie denn nicht, daß wir schon seit über einer Woche mit England, Frankreich und Rußland im Kriege liegen?“ Der Mann scheid die Hände in die Taschen und schiebt den Priem auf die andere Seite. „Düwel, Düwel, denn mau her mit dat Gewehr! Model 71/84, kenn ik noch.“ Der Mann hat tatsächlich noch nichts vom Kriege erfahren. Er nimmt die beiden Verunglückten auf und legt sie auf ein Torpedoboot über, das sie nach Helgoland bringt. Von dort ist ja Gelegenheit, nach Deutschland zu kommen. Aber der Wasserweg dauert den tapferen Piloten so lange und schon am nächsten Morgen steigen sie mit einem fremden Flugzeug auf, um nach Cuxhaven zu gelangen.

Der Depeschenschwindel der Feinde wird erkannt.

Genf, 19. Aug. (Tel.)

Eine wohlthuende Zurückweisung findet die „Agence Havas“, welche in der schweizerischen Presse die Wolffmeldungen als falsche Nachrichten verdächtigt, durch eine maßgebendes Organ, wie die „Zürcher Post“, welche es ablehnte, von der „Agence Havas“ Weisungen zu empfangen. Man hat in der Schweiz genügend eigenes Urteit über die Glaubwürdigkeit verschiedener Telegraphen-Agenturen.

Die französische Regierung will schweigen.

Wien, 19. Aug. (Tel.)

Aus Bukarest wird gemeldet: Verschiedene französische Gesandten im Ausland sind erucht worden, bekanntzugeben, daß die Regierung der Republik sich entschlossen habe, keine Nachrichten mehr im Augenblick über den Verlauf der militärischen Operationen auszugeben. (Diese Maßregel des französischen Oberkommandos ist erst ergriffen worden, nachdem man Meldungen über französische Siege in alle Welt hinausposaunt und sich dadurch gründlich blamiert hatte. D. Red.)

Geographie schwach!

Das Wiener „Brenndienstblatt“ schreibt: Große Deiterkeit erregt hier (in Wien) die Tatsache, daß das französische Kriegsministerium einen Bericht an die Pariser Mütter verfaßt hat, in dem es heißt, der Zar habe das Königreich Polen wiederhergestellt und der österreichisch-ungarischen Armee sei es trotz der größten Anstrengungen nicht gelungen, Rußisch-Tarnopol in die Hände zu bekommen. Das französische Kriegsministerium weiß offenbar nicht, daß Tarnopol eine galizische Stadt ist und daß Oesterreich-Ungarn es nicht nötig hat, die Stadt Tarnopol erst zu erobern.

Häkel und Euden gegen England.

Jena, 19. Aug. (Tel.)

Ernst Häkel und Rudolf Euden, die beide längere Jahre durch wissenschaftliche und persönliche Beziehungen mit England verbunden gewesen sind, veröffentlichen eine Erklärung, in der sie der inneren Empörung über das gegenwärtige Verhalten Englands Ausdruck geben. Die Erklärung schließt: Die Weltgeschichte zeigt, daß solche Geisinnungen die Völker nicht aufwärts, sondern abwärts führen. In der Gegenwart aber vertrauen wir fest auf das gute Recht, die

überlegene Kraft und den unbegrenzten Siegeswillen des deutschen Volkes, doch müssen wir zugleich tief beklagen, daß jener schrankenlose Egoismus auf unabsehbare Zeit das geistige Zusammenwirken der beiden Völker zerstört hat, das so viel Gutes für die Entwicklung der Menschheit vertrieb. Auf England allein fällt die ungeheure Schuld und die weltgeschichtliche Verantwortung.

Björn Björnsons Urteil über das deutsche Volk in Waffen.

In einem Briefe, den Björn Björnson, der Sohn des bekannten Dichters an das „Morgenblatt“ in Kristiania richtet, heißt es u. a.: „Alle, die in den Krieg müssen, strahlen vor Begeisterung. Ich habe unter Tausenden hier keine einzige Ausnahme gesehen. Alle marschieren in tauffester Disziplin, glücklich im festen Glauben auf Deutschlands gute Sache, zu den Grenzen. Ich sprach mit den verschiedensten Menschen, sie sind alle zusammen gleich, Arbeiter und Mittelstand. Es besteht kein Unterschied mehr, und bei jedem neuen Feind, der sich taatächlich meldet, werden sie nur noch sicherer und fester in der Kampfeslust. Bei den Zurückbleibenden besteht derselbe Eindruck. Es herrscht keine Verzweiflung, sondern imponierende Ruhe. Das ist das große Volk, so gehen sie in diesen Kriege, einen der größten der Weltgeschichte, den je ein Volk auf einmal durchzukämpfen hatte.“

Breslau voran.

Breslau, 19. Aug. (Tel.)

Der Magistrat hat bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 10 Millionen Mark für die Stadt mit Lebensmitteln beantragt. 1 1/2 Millionen als Kosten der Einanartierung, 3 1/2 Millionen als Unterstützung der Familien der eingezogenen Mannschaften und 200 000 Mark für den nationalen Frauendienst.

Breslau hat sich seit Beginn des Krieges an schneller und reicher Vereinskellung von Mitteln für das öffentliche Wohl vor allen Städten des Reiches hervorgetan. Dies glänzende Beispiel einer weitblickenden Gemeindeverwaltung verdient uneingeschränkte Anerkennung. Möge es vorbildlich für andere, namentlich westliche, Städte sein, die sehr viel reicher sind als die Metropole des Ostens.

Verlustlisten für Süd- und Westdeutschland.

Aus der 3. Liste.

- Füßler-Reg. Nr. 33, 2. Komp.: Ref. Karl Bette r aus Unter-Dürkheim, Kreis Cannstatt, vermisst.
4. Komp.: Fül. Andreas Schillings aus Eschweiler (Nagen) tot; Fül. Joh. Port aus Bodelheim (Sörz) schw. verw.
5. Komp.: Fül. Karl Meißerschmidt aus Solingen schw. verw.
6. Komp.: Friedrich Windhövel aus Olig (Solingen) schw. verw.
7. Komp.: Jaf. Schneider II. aus Laubsdorf (R. Neuwied) vermisst.
8. Komp.: Fül. d. Ref. Hugo Schüler aus Bärzburg schw. verw.
11. Komp.: Unteroffizier d. Ref. Heinr. Rämmerl aus Bertholzhausen (R. Halle Weitalen) leicht verw.
12. Komp.: Fül. Heinr. Zister aus Schildfische (R. Diefeld) leicht verw.
Inf.-Reg. Nr. 191, 4. Komp.: Musk. Jaf. Förster aus Neuf wurde durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden schwer verwundet.
Inf.-Reg. Nr. 143, 5. Komp.: Musk. Johannes Adler aus Wülheim a. d. R. leicht verw.
8. Komp.: Ref. Karl Hoffmann aus Straßburg i. G. tot; Gefr. Joh. Pils aus Oeffenthal (R. Altschaffensburg) schw. verw.
Inf.-Reg. Nr. 165, 6. Komp.: Sanit.-Befr. Hermann Eden aus Sturum b. Düsseldorf tot.
Inf.-Reg. Nr. 171, 8. Komp.: Gef. d. R. Wilh. Wuh Dörr aus Wülheim a. d. Rh. leicht verw.; Maschinengewehr-komp.: Musk. Joh. Ang. Lange aus Gelsentrich tot; Musk. d. Ref. Heinrich Ries aus Wülheim a. d. R. schw. verw.; Musk. Guf. Fr. Spratte aus Kappel (R. Doren) leicht verw.
Inf.-Reg. Nr. 16, 3. Komp.: Kanonier Josef Schelling aus Wülheim-Dümpfen (R. Wülheim-Nuhr) gefangen.
Pionierbataillon Nr. 14, 1. Komp.: Pionier Carl Grimm aus Besel (R. Nees) leicht verw.

Aus der 4. Liste.

- Füß.-Reg. Nr. 40, 9. Komp.: Fül. Alois Haag aus Biffingen (Oberamt Heddingen) tot; Fül. Emil Kochler aus Baden (Baden) schw. verw.; Fül. Ad. Leute aus Wül-singen (Engen) vermisst; Fül. Stef. Weiler aus Reichertal (Nastatt) vermisst; Fül. Herm. Loich aus Heilbronn vermisst.
10. Komp.: Fül. Otto Dreiffel aus Nastatt vermisst.
11. Komp.: Fül. Alois Krämer aus Gausbach (Nastatt) vermisst.
12. Komp.: Fül. Herm. Bohn aus Wimbuch (Wahl-schw. verw.); Fül. Heinr. Müller 3. aus Denzingen (Wammertingen) schw. verw.; Fül. Karl Fritsch aus Immerring-mandingen (Reutlingen) schw. verw.
Inf.-Reg. Nr. 142, 1. Komp.: Musk. Jof. Polzer Zutz (R. Gebweiler) schw. verw.; Ref. Hermann Redeschheim (R. Heilsberg), leicht verw.; Musk. Michael Schaffhausen, Dellenbach (R. Gebweiler), tot; Ref. Christ. Stegmater, Gebenhausen (R. Geppol), 1. verw.
2. Komp.: Musk. Karl Greis, Bollmatingen (R. Konstant), schw. verw.; Musk. Jakob Benz, Colmar, schw. verwundet.
3. Komp.: Jof. Samstag, Sandhofen (R. Mannheim), tot; Musk. Eugen Pais L., Schopfheim, tot; Bizefeld-komp.: Karl Waiger, Gemmingen (R. Oppingen) tot; Ref. Robert Doppermann, Linden (R. Hannover), schw. verw.; Hornist Josef Wirth, Siegelshelm (R. Rappoltsweiler), leicht verw.
4. Komp.: Ref. Friedrich Ruffer, Mannheim, tot; Musk. Anton Schludler, Unterfarmersbach (R. Offenberg), 1. verw.; Musk. Adolf Geiges, Lauterbach (R. Baden), schwer verwundet.
Inf.-Reg. Nr. 152, 3. Komp.: Gefr. Wilh. Baezel, Anielingen (R. Karlsrude), verw.; Musk. Karl Moser, Elberheim (Oberamt Neudenheim, Würt.), verw.
5. Komp.: Musk. Grebbin vermisst.
7. Komp.: Bizefeldkombeil Zimmn vermisst.
Dragonerreg. Nr. 22, 1. Eskadron: Drag. Eugen Oswald II., Sulzburg (R. Wülheim i. B.), leicht verw.; Drag. Wilh. Hallert, Söbodaualden (R. Wältern i. B.), leicht verw.; Drag. Erich Rogach, Worsfeld (R. Wältern i. B.), schwer verw.; Leutn. Georg Gamauf,

Belin, leicht verw.; Drag. Ernst Bury, Forheim (Ar. Lubau i. B.), schwer verw.; Zahnjunker Erwin Schilling, Essen a. Ruhr, vermisst; Drag. Josef Rees, Weiburg i. B., vermisst; Drag. Johann Kempf, Künzelsau (Ar. Regentheim i. B.), vermisst.

2. Eskadron: St. Deint. Mechttersheimer, Landau, leicht verw.; Drag. Wilhelm Wittmann, Ettenheim (Ar. Baden i. B.), leicht verw.; Drag. Eduard Stüniger, Obersteinbrunn (Oberelsaß), tot; St. Wilhelm Derzinger, Altona, leicht verw.; Drag. Hermann Schaefer, Mülhausen i. E., schwer verwundet.

3. Eskadron: Gefr. Ferdinand Bachmann, Gernsbach (Ar. Rastatt i. B.), schwer verw.; Drag. Karl Müller II., Mutzens (Schweiz), tot; Drag. Karl Ittensohn, Met (Ar. Wiesloch), schwer verw.; Gefr. Karl Fränckle, Engen (Ar. Durlach i. B.), leicht verw.

4. Eskadron: Einjähr.-Unteroffizier Friedrich Fuchs, Heidelberg, schwer verw.; Drag. Karl Bippfer, Oberelsaß (Ar. St. Blasien i. B.), leicht verw.; Drag. Otto Wend, Freiburg i. B., tot; Drag. Jakob Lehnhardt, Ludwigshafen, tot; Drag. Adam Arnold L. Waiberg (Ar. Heidelberg), leicht verw.; Gefr. Adam Bede, Hülchingen (Ar. Bittelbrunn), leicht verw.; Drag. Wilhelm Volk, Remsburg (Ar. Lörrach i. B.), tot; St. Friedrich Erb, Weisau, tot.

5. Eskadron: St. Deint. Mechttersheimer, Landau, leicht verw.; Drag. Wilhelm Wittmann, Ettenheim (Ar. Baden i. B.), leicht verw.; Drag. Eduard Stüniger, Obersteinbrunn (Oberelsaß), tot; St. Wilhelm Derzinger, Altona, leicht verw.; Drag. Hermann Schaefer, Mülhausen i. E., schwer verwundet.

6. Eskadron: Gefr. Ferdinand Bachmann, Gernsbach (Ar. Rastatt i. B.), schwer verw.; Drag. Karl Müller II., Mutzens (Schweiz), tot; Drag. Karl Ittensohn, Met (Ar. Wiesloch), schwer verw.; Gefr. Karl Fränckle, Engen (Ar. Durlach i. B.), leicht verw.

7. Eskadron: Einjähr.-Unteroffizier Friedrich Fuchs, Heidelberg, schwer verw.; Drag. Karl Bippfer, Oberelsaß (Ar. St. Blasien i. B.), leicht verw.; Drag. Otto Wend, Freiburg i. B., tot; Drag. Jakob Lehnhardt, Ludwigshafen, tot; Drag. Adam Arnold L. Waiberg (Ar. Heidelberg), leicht verw.; Gefr. Adam Bede, Hülchingen (Ar. Bittelbrunn), leicht verw.; Drag. Wilhelm Volk, Remsburg (Ar. Lörrach i. B.), tot; St. Friedrich Erb, Weisau, tot.

8. Eskadron: St. Deint. Mechttersheimer, Landau, leicht verw.; Drag. Wilhelm Wittmann, Ettenheim (Ar. Baden i. B.), leicht verw.; Drag. Eduard Stüniger, Obersteinbrunn (Oberelsaß), tot; St. Wilhelm Derzinger, Altona, leicht verw.; Drag. Hermann Schaefer, Mülhausen i. E., schwer verwundet.

9. Eskadron: Gefr. Ferdinand Bachmann, Gernsbach (Ar. Rastatt i. B.), schwer verw.; Drag. Karl Müller II., Mutzens (Schweiz), tot; Drag. Karl Ittensohn, Met (Ar. Wiesloch), schwer verw.; Gefr. Karl Fränckle, Engen (Ar. Durlach i. B.), leicht verw.

10. Eskadron: Einjähr.-Unteroffizier Friedrich Fuchs, Heidelberg, schwer verw.; Drag. Karl Bippfer, Oberelsaß (Ar. St. Blasien i. B.), leicht verw.; Drag. Otto Wend, Freiburg i. B., tot; Drag. Jakob Lehnhardt, Ludwigshafen, tot; Drag. Adam Arnold L. Waiberg (Ar. Heidelberg), leicht verw.; Gefr. Adam Bede, Hülchingen (Ar. Bittelbrunn), leicht verw.; Drag. Wilhelm Volk, Remsburg (Ar. Lörrach i. B.), tot; St. Friedrich Erb, Weisau, tot.

Letzte Kriegsdepeschen.

Der militärischen Prüfungsstelle in Berlin vorgelegt und die Veröffentlichung erlaubt.)

Nicht die Geduld verlieren — die Ausichten sind gut.

In manchen Teilen der Bevölkerung macht sich in der letzten Zeit gewisse Beunruhigung geltend, die dadurch veranlaßt worden ist, daß nur wenig Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingetroffen sind. Es ist durchaus kein Grund vorhanden, sich wegen dieses Mangels an Nachrichten im jetzigen Stadium des Krieges zu beunruhigen; es wird jedem einleuchten, daß zurzeit strengste Verschwiegenheit erforderlich ist und mit den Nachrichten zurückgehalten werden muß, um die Gegner nicht darüber aufzuklären, in welcher Weise unsere Armee aufmarschiert. Die Gesamtlage ist zurzeit eine derartige, daß sie zu guter Überzucht berechtigt.

Der erste Verwundetenzug in Berlin.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Am gestrigen Tage sind in Berlin in Lazarettzügen die ersten Verwundeten vom Kriegsschauplatz eingetroffen und in das Garnison-Lazarett I gebracht worden. Es befinden sich hier zur Zeit 108 Verwundete. Die Verletzungen sind zumest leichter Natur, da die schwer Verwundeten in dem Feld-Lazarett behandelt werden.

Kriegsausschuß der deutschen Industrie.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Der Minister für Handel und Gewerbe richtet an die deutschen Handelsvertretungen folgendes Rundschreiben: Am 8. August ist in einer vom Zentralverband deutscher Industrieller und vom Bund der Industriellen in Berlin einberufenen Versammlung die Bildung eines Kriegsausschusses der deutschen Industrie beschlossen worden. Dieser Ausschuss hat es sich zur Aufgabe gestellt, eine systematische Verleistung und Unterbringung der Angehörten und Arbeiter sowohl in der Landwirtschaft als in der Industrie zu sichern, die Unterstützung und Beschäftigung der verschiedenen Zweige der Industrie zu fördern, für die heimische Verbreitung der staatlichen Lieferungsansprüche Sorge zu tragen sowie überhaupt der Industrie in aus dem Kriegszustand sich ergebender Verwaltungs- und Rechtsfragen zur Seite zu stehen. Die Geschäftsstelle des Kriegsausschusses befindet sich in Berlin W. 9, Vinklerstraße 20. Ich gebe hieron mit dem Ersuchen Kenntnis, daß die dankenswerten Bestrebungen des Kriegsausschusses zu unterstützen.

Der französische Flieger Garros abgeschossen.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Nach Berichten der ausländischen Presse steht es fest, daß der französische Militärflieger Roland Garros als erstes Flugopfer des Krieges den Tod gefunden hat. Sein Name ist durch das Ueberfliegen des Mittelmeeres bekannt geworden.

England und die Türkei.

Konstantinopel, 19. Aug. (Tel.)

Nach einer Blättermeldung haben die Mitglieder der osmanischen Vereinigung dem britischen Gesandtschaftsträger in Konstantinopel einen Besuch abgestattet und darauf hingewiesen, daß die Beschlagnahme der großen Kampfschiffe „Sultan Osman“ und „Rehadieh“ in der muslimanischen Hauptstadt einen sehr schlechten Eindruck gemacht hat. Der Gesandtschaftsträger erwiderte, es sei ihm unmöglich, in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen. England habe sich diese beiden Schiffe modernsten Typs nicht entgehen lassen können.

Kurze politische Nachrichten.

Vom Bundesrat genehmigt.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde die Zustimmung erteilt dem Antrage der Bundesratspräsidenten betr. Wenderung und Ergänzung der Verordnungen, die die Vorlage betr. Bekretung inländischer

Gesellschaften, die ausschließlich der Befriedigung des geschäftlichen Kreditbedürfnisses anlässlich des Krieges dienen, von der Reichssteuerabgabe und die Bekanntmachung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 19. Aug.

Nur 3 1/2 Prozent Zinsen für Bankguthaben?

Alle Zeitungen und insbesondere auch wir haben seit Ausbruch des Krieges immer und immer darauf aufmerksam gemacht, daß es im Interesse unseres gesamten Wirtschaftslebens liegt, das Geld in den heutigen Zeiten von den Banken nicht abzuhelben und im eigenen Hause aufzubewahren oder in geschlossene Treibors zu legen.

Die Bemühungen der Presse sind auch von Erfolge gewesen. Umso mehr hat uns der neueste Beschluß der Banken überrascht, Guthaben in laufender Rechnung, die jederzeit abhebbar sind, von jetzt ab mit nur 3 1/2 Proz. zu verzinsen; während der Reichsbankdiskont doch auf 6 Proz. steht und die Banken sich ihre Forderungen in laufender Rechnung (Debitsinsen) mit mindestens 6 1/2 und 7 Proz. verzinsen lassen, wozu dann in vielen Fällen noch Provision tritt. Diese Spannung von 3 1/2 zu 7 halten wir für zu hoch und für ungesund; sie schädigt das Wirtschaftsleben, und es ist sehr zu befürchten, daß den Banken dadurch wieder Gelder entzogen werden. Denn: daß durch die Mahnungen der Presse das Publikum so viele Gelder den Banken eingezahlt haben sollte, daß diese dafür keine genügende Verwendung haben, nehmen wir nicht an. Wäre es aber doch der Fall, dann darf man diesen Ueberfluß an Mitteln als ein hocharbeitendes Zeichen betrachten: als einen Beweis für die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands in einem Maße, das jede Befürchtung schwinden macht. Und in diesem Falle darf dann wohl auch damit gerechnet werden, daß der Reichsbankdiskont in Kürze ermäßigt werden kann.

Beleihung von erstklassigen Hypotheken.

Auf Veranlassung des Sonderausschusses für Hypothekensachen des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat sich heute eine größere Anzahl von Hypothekenbanken grundsätzlich dahin geeinigt, deutschen Besitzern erstklassiger Hypotheken, die infolge des Ausbruches des Krieges vorübergehend einen anderweitig nicht zu befriedigenden Geldbedarf haben, in Anlehnung an die Darlehnsbanken die Möglichkeit zu verschaffen, Geld zu erhalten. Verhandlungen mit der Gesamtheit der deutschen Hypothekenbanken sind eingeleitet. Es steht in Kürze eine nähere Mitteilung an die Öffentlichkeit zu erwarten.

An die Holzhandlungen und die Herren Schreinermeister Wiesbadens.

Die Holzverwertungs-Zentralfache (Marktplatz 3) für Lazarette und Verwendung des Zweigkomitees vom Roten Kreuz bittet um Bretter, Balken usw., um Geselle für die tauelnde von Gläsern, Flaschen und Töpfen mit Früchten und Marmeladen anzufertigen. Die Zentralfache erucht jedoch um baldige Sendungen, da sie sonst in ihrem guten Werke, für unsere tapferen verwundeten Soldaten zu sorgen, behindert ist.

Bergeht auch die Arbeitslosen nicht!

Ueberaus erfreulich und dankenswert ist in jeder Hinsicht die begeisterte Ausnahme, die alle Anregungen zur Unterstützung unserer tapferen Vaterlandsverteidiger in unserer Bevölkerung finden. Eine ungeahnte Hilfsbereitschaft aller Kreise und Stände tritt in die Erscheinung; schier unerhöplich ist die Zahl der sich meldenden Helferinnen und Helfer, und Tausende fleißiger Hände wollen sich regen, um Strümpfe zu stricken, Wäsche zu nähen usw. Da ist es an der Zeit, unsere verehrte Damenwelt darauf aufmerksam zu machen, daß sie nicht in allzu reichem Maße eine Tätigkeit ausübt, die unter normalen Verhältnissen berufsmäßigen Hilfskräften, z. B. Näherinnen übertragen wird. Neben der Fürsorge für unsere Krieger ist es unsere Hauptaufgabe, die Erwerbsmöglichkeit aller Verurte, besonders der wirtschaftlich Schwachen, auf einer gesunden Grundlage zu erhalten! So würden unsere Frauen sich um das „Rote Kreuz“, um unsere im Felde stehenden Väter, Männer und Söhne und um unsere Stadt ein besonderes Verdienst erwerben, wenn sie die Fertigkeit der zugechnittenen Wäsche, die im königlichen Schloss, Mittelbau rechts, zur Ansauge gelangen, den vielen beschäftigungslosen Näherinnen übertragen wollten. Es ist nicht gleichgültig, ob hundert Näherinnen an zehn oder zwanzig Tagen Arbeit haben oder nicht; und jede Frau bedenke, daß ihre Hilfe gewissermaßen doppelten Wert hat, wenn dadurch Arbeitslosen Brot und Verdienst verschafft wird!

Die totale Sonnenfinsternis am 21. August 1914.

Wie schon in früheren monatlichen Himmelsberichten mitgeteilt wurde, wird in den Mittagsstunden des 21. Aug. eine totale Sonnenfinsternis eintreten, die in ihrer Totalität im nordöstlichen Europa sichtbar sein wird. Eine totale Sonnenfinsternis entsteht dann, wenn der Mond genau vor der Sonnenscheibe hergeht und sie auf einige Minuten bedeckt. Nur für die Erde, die genau in der Verlängerung der Linie liegen, die man sich durch die beiden Mittelpunkte von Sonne und Mond gezogen denkt, ist die Finsternis eine totale. Alle diese Orte liegen auf einer Strecke der Erdoberfläche, die man die zentrale Zone der Finsternis nennt. Die Finsternis beginnt vormittags 11 Uhr 12 1/2 Min. im nördlichen Eismeer bei der Insel Bankland, zieht durch das nördliche Grönland, den Atlantischen Ozean und erreicht Norwegen bei der Stadt Alnäs. Im weiteren Verlauf berührt sie Dänemark am botanischen Meerbusen in Schweden. In Rußland liegen Wlaga, Winst, Kiew und Kassa an der Arktische in der Zentrallinie. Die Finsternis endet mittags 3 Uhr 57 Min. an der Küste von Indien.

Für ganz Deutschland ist die Finsternis eine partielle und um so größer, je näher ein Ort der Zentrallinie liegt, dagegen um so kleiner, je weiter er von ihr entfernt ist. So beträgt die Bedeckung der Sonnenscheibe bei Gumbinnen 0,97, während für Metz nur 0,68 von ihr verfinstert werden.

Für die Gegend von Wiesbaden, deren geographische Lage 8 Grad 13 Min. Ost, 50 Grad 4 Min. N. Br. ist, beginnt die Finsternis am 21. Aug. um 12 Uhr 10 Min. und endet um 2 Uhr 24 Min. mittags. Da der Mond die Sonnenscheibe rechts oben zuerst trifft und so

über sie hinwegzieht, daß er in der Mitte des linken Randes von ihr austritt, so werden um die Mitte der Finsternis, um 1 Uhr 22 Min. 0,72 der Sonne verfinstert und 0,28 unbedeckt sein. Man kann sich den Vorgang leicht veranschaulichen, wenn man eine dunkle, kreisrunde Scheibe von der Größe der Taschenuhr so über den Rand des Zifferblattes der Uhr schiebt, daß die Scheibe den Rand des Zifferblattes zwischen den Ziffern I und II zuerst berührt und zwischen den Ziffern VIII und IX wieder verläßt. Das weiße Zifferblatt stellt die helle Sonne, der dunkle Kreis den Mond dar.

Wer die Finsternis beobachten will, der darf selbstverständlich nicht unterlassen, für genügenden Schutz des Auges zu sorgen. Bei Beobachtung mit bloßem Auge genügt eine mit Lampenruß geschwärzte Glascheibe. Auch bei Verwendung eines Opernglases oder Fernrohrs muß ein geschwärztes Glas vor dem Rohr angebracht werden. Nach der letzten Sonnenfinsternis am 17. April 1912 wurden in den Zeitungen viele Verlegungen gemeldet, die durch Beobachtungen ohne diese Schutzvorrichtungen entstanden waren.

Wenn ein Barometer oder Thermometer zur Verfügung steht, der sollte beide Instrumente dazu benutzen, um die Veränderung des Luftdrucks und der Temperatur während der Finsternis festzustellen.

Auch die sog. fliegenden Schatten, die als dunkle Streifen und Bänder erscheinen, welche über die Erde und Wände der Häuser hinwegziehen und den Eindruck erwecken, als ob die Erde schwankte, sind jedenfalls auch diesmal wieder zu bemerken.

Als wichtige Bedingung kommt allerdings noch hinzu, daß der Himmel klar und wolkenlos ist. Ohne diese Voraussetzung nützen alle diese Vorkehrungen nichts, und das prächtige Himmelsereignis wird sich vollziehen, ohne von uns beobachtet worden zu sein.

Die Feier des 85. Geburtstages Kaiser Franz Josefs im Kurhause gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung für den großen Monarchen. Der Stadt-Musikdirektor Carl Schuricht hatte für das vollständige österreichische Nationalkonzert am Abend im Kurgarten ein ganz besonderes Programm aufgestellt. Ebenso trug die Gartenverwaltung durch verschiedene Anordnungen ihr Teil zu der würdigen Veranstaltung bei. Auf dem Kurhause wehte die österreichische Flagge und auf dem Weiber spiegelten sich im Wasser wieder die leuchtenden Buchstaben F J mit der Krone. Dem Choral „Nun bitten wir den heiligen Geist“ folgten die erhebenden Haydn'schen Klänge der österreichischen Nationalhymne, die, ebenso wie der Schluß des rauschenden und schwingenden Vorspiels der Jubel-Ouverture von E. M. v. Weber, stehend und entblößten Hauptes angehört wurde. Der flotte, zündende Mader-Marsch fand einen derartigen Beifall, daß Musikdirektor Schuricht sich zu einer Wiederholung genötigt sah. Der weihnachtliche Arie von S. J. Händel folgte die gewaltige Leonore-Ouverture Nr. 3 von L. v. Beethoven. Der blühende Hauch der romantisch-durchwehten Moldau-Symphonie von F. Smetana vervollständigte das Programm, wobei die feenhaft besendeten Wasserspiele ihre Wirkung nicht verfehlten. Mit dem Arol'schen „Doch Habsburg“ wollte Herr Schuricht das Programm schließen, jedoch das zahlreiche Publikum gab sich damit nicht zufrieden. Stürmisch verlangte man die deutsche und österreichische Nationalhymne, die dann auch ungeheuren Beifall auslösten. Und während man sich langsam zerstreute, spielten am nächtlichen dunklen Himmel die Scheinwerfer: „Deutschland ist auf der Hut!“

So ist es recht. Die Rote Kreuz-Bücherei teilt uns mit, daß dankenswerter Weise Bücher und Zeitschriften in so reichem Maße bei ihr eingegangen sind, daß mit Rücksicht auf den vorhandenen Raum vorläufig keine Gaben mehr entgegengenommen werden können. Wenn später ein Teil des Bücherbestandes den verschiedenen Lazaretten übergeben ist, findet sich wieder Platz für neue Anwendungen. Der Zeitpunkt wird durch die Zeitung bekannt gegeben.

Kriegsfürsorge des Vereins Süd-Wiesbaden. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung beschloß der Verein, vorläufig aus dem Fonds zur Errichtung eines Bierbrunnens 1000 Mark, und, falls sich ein Bedürfnis dafür ergibt, weitere 400 Mark aus dem Vereinsvermögen zur Unterstützung bedürftiger Familien des Südwertels, deren Ernährer zur Fahne einberufen sind, zur Verfügung zu stellen; ferner aus den Vorstandsmitteln Architekt Schumann, Dekorationsmaler Hilbrand, Architekt Winter, Justizrat Edermann und dem Stadtverordneten Heinrich Wolf einen Ausschuss einzusetzen, der nach vorhergegangener Prüfung der eingehenden Unterstützungsanträge durch die in der Armenpflege tätigen Vereinsmitglieder Architekt Dör, Hofschornsteinseger Schwan und Kaufmann Hamelmann bindende Beschlüsse faßt. Weiter wurde beschlossen, in ganz besonderen Ausnahmefällen auch Familien von Nichteinberufenen, sofern sie durch die zurzeit herrschenden Verhältnisse in Not geraten sind, zu berücksichtigen. Der Ausschuss hält regelmäßig Sitzungen Dienstags und Freitags, nachmittags 6 Uhr, in der „Reichspost“ ab. Die Mitglieder des Ausschusses sind bereit, jeder Zeit freiwillige Beiträge für den verfolgten Zweck in Empfang zu nehmen. Acht Familien haben sich bereits um Unterstützungen beworben.

Kartendarstellungen vom französischen Kriegsschauplatz, welche das Publikum über die jeweiligen Stellungen der deutschen und der feindlichen Armeen unterrichten sollen, dürfen von privater Seite nicht öffentlich zur Schau gestellt werden. Der Polizeipräsident macht darauf aufmerksam, daß eine derartige nicht amtliche, völlig unzuverlässige Bekanntgabe militärischer Operationen behördlicherseits nicht geduldet wird. Zuwiderhandelnde haben die Anwendung von Zwangsmahregeln zu gewärtigen.

Die Ausgabestelle von Stridwolle, die das Kreiskomitee des Roten Kreuzes im königlichen Schloß eingerichtet hat, wird erfreulicherweise hart in Anspruch genommen. Selbstverständlich kann die Ausgabe nur an erwachsene Personen erfolgen, die für die nötige sachgemäße Verwendung Gewähr bieten. Da das Bureau geflern von Schulkindern geradezu gestürmt wurde, werden wir gebeten, darauf aufmerksam zu machen.

Junungsfürsorge in den eigenen Reihen. Die Dekorationsmaler-Zwangsgewinnung hat beschlossen, für die bedürftigen Angehörigen der zu den Fahnen einberufenen Berufsgenossen zunächst einen Betrag von 700 M. zu bewilligen.

Kriegsunterstützung. Die Zahl derjenigen Familien, die bis jetzt Kriegsunterstützung beansprucht haben, beläuft sich bereits auf 2500.

Vereinskriegsfürsorge. Der Verein für Bahnhofs-Kassierer und Eisenbahn-Unterassistenten, der auch in Wiesbaden viele Mitglieder hat, listete für das Rote Kreuz 6000 Mark aus seinem Vereinsvermögen.

Dem Gericht die Einberufung zum Heere mitteilen! Für zu den Fahnen einberufene Personen, denen Bedingungen zu gerichtlichen Terminen gestellt worden sind, empfiehlt es sich, nicht einfach zu den Terminen nicht zu erscheinen, sondern den Gerichten den Grund ihres Nichtkommens mitzuteilen. Ähnlich ist den Gerichten von den Ein-

berufungen nicht bekunnt. Fehlt jemand unentschuldig...

Ausgeklärter Leidenfund. Vor einiger Zeit fand man...

Nassau und Nachbargebiete.

Vom Main, 18. Aug. Den Rekord als Soldatenmutter dürfte wohl in ganz Deutschland die Witwe Barbara Gehret zu Mühlbach bei Karlstadt a. M. aufstellen.

Mainz, 18. Aug. Schutimpfung im Roten Kreuz. Heute nachmittag unterzogen sich ca. 300 Mitglieder vom hiesigen Roten Kreuz einer neuen Schutzimpfung.

F.O. Friedberg i. G., 19. Aug. Totschlag wegen einer Flasche Bier. Der achtundzwanzigjährige Arbeiter Heinrich Karl Scheid hatte mit dem Knecht Heinrich Formanski gekneipet.

Wiesbadener Straßenbahnen.

Folgende Gattestellen der Linie Mainz-Wiesbaden (6) wurden verlegt:

Table with interest rates: Guthaben in laufender Rechnung 4%, Schuld in laufender Rechnung 6%, Lombarddarlehen gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen 5 1/2%, Lombarddarlehen gegen Verpfändung anderer Werte 6 1/2%.

Diese Zinssätze gelten sowohl für die bestehenden, wie für neue Darlehen und Kredite.

1914 Direktion der Nassauischen Landesbank.

Rüdesheim a. Rh. :: „Hotel Massmann.“

Modernstes Haus am Platze, gegenüber der Landebrücke :: :: der Rheindampfer. :: :: Weinrestaurant mit hochgelegenen, grossen, gedeckten Terrassen und freiem Fernblick über das schöne Rheinpanorama.

Osthafen-Frankfurt a. M.



Verkauf und Vermietung von Industriegelände und Lagerplätzen. Plätze mit eigenem Ufer am Wasser. Modernste Krananlagen. Alle Plätze mit Gleisanschlüssen und alle Strassen mit Kanal, Wasserleitung, elektrischen Kabeln, Telefonleitungen, Feuermeldeleitungen u. s. w.

Wörstadt, 18. Aug. Im Dienst für's Vaterland gestorben ist der 22 Jahre alte Musikleiter Ernst Groß von hier.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 19. Aug. (Schlachttiermarkt.) Auftrieb: 1722 Schweine. Preise für 1 Zentner: vollf. Schweine von 80-100 Kg. Lebendgewicht 56-59 M., Schlachtgewicht 73-75 M.; vollf. Schweine unter 80 Kg. Lebendgewicht 54 1/2-59 M., Schlachtgewicht 70-75 M.; vollfleisch. von 100-120 Kg. Lebendgewicht 56-58 M., Schlachtgewicht 70-75 M.; vollfleisch. von 120-150 Kg. Lebendgewicht 55 bis 58 M., Schlachtgewicht 70-75 M.

Frankfurt a. M., 19. Aug. Fruchtmarkt. Weizen, Weizen, fief. und furbef. 24-25 M., Roggen 21 1/2-22 M., Franken-, Pfälz., Nied.-Gerste (Winter) 20-21 M., Hafer 20-22 M., Kartoffeln, en gros 8-9 M., en detail 10-11 M.

Mainz, 18. Aug. Der heutige Wochenmarkt zeigte erfreuliche Beise durchaus normale Preise. Nur die Kartoffeln haben hier andauernd höher im Preis als in allen Nachbarstädten. Sehr preiswert waren hiergegen die verschiedenen Gemüsearten.

Weather report section including a barometer illustration and temperature forecasts for various locations like Weilburg, Trier, and Rassel.

Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 3.19, heute 3.42. 20. August Sonnenanfang 4.50, Sonnenuntergang 7.15.

Advertisement for Dr. Kempner, Geheimrat, Von der Reise zurück.

Advertisement for Dr. dent. surg. Wichert, Von der Reise zurück.

Advertisement for Kaffengehilfe, Schreibegehilfe junger Mann als.

Advertisement for Wohin? Boppard, Römer-Burg.

Large advertisement for F. Wirth, G. m. Wiesbaden, Oberselester Mineralbrunnen, Taunusstrasse 9, Telephone 67 u. 522.

Advertisement for Gothaer Lebensversicherungsbank, auf Gegenseitigkeit, Versicherungsbetrag Anfang März 1914: 1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Advertisement for Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Köln, Unfall, Reise, Haftpflicht, Kautions- u. Garantie, Sturm, Schäden, Einbruch u. Diebstahl, sowie Glas-Versicherung.

Advertisement for Karl Praetorius, Bienenzüchter, Wiesbaden, Albrecht-Dürer-Str., nahe d. Anlagen.

Advertisement for Plakate, in jeder Ausführung liefert schnell und preiswürdig.

Advertisement for Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 15. August 1914.

Large price list table for various goods including butter, eggs, flour, and other commodities, with prices in Marks and Pfennigs.